

Vorwort

Das 1901 vollendete 2. Klavierkonzert c-moll op. 18 ist ein beeindruckendes Dokument der Überwindung einer ernsthaften Schaffenskrise im Leben Sergej W. Rachmaninows (1873–1943). Seine Karriere als freischaffender Künstler hatte zunächst brillant und zielstrebig begonnen: 1892 schloss er sein Studium am Moskauer Konservatorium mit der Höchstnote und der selten verliehenen Goldmedaille ab, er genoss die freundschaftliche Unterstützung Tschaikowskys, seine Kompositionen wurden vom renommierten russischen Musikverlag A. Gutheil herausgebracht, und sein erstes Bühnenwerk *Aleko* wurde am Moskauer Bolschoj-Theater angenommen und 1893 mit großem Erfolg aufgeführt. Doch das Selbstvertrauen des jungen Komponisten erhielt einen schweren Schlag, als die langerwartete Uraufführung seiner 1. Symphonie op. 13 im März 1897 in St. Petersburg in einem Fiasko endete und das Werk von der Kritik vernichtend beurteilt wurde. Der ohnehin häufig von Selbstzweifeln geplagte Rachmaninow konnte in der Folge rund drei Jahre lang keine nennenswerte Komposition vollenden und verlegte den Schwerpunkt seiner Tätigkeiten auf das Dirigieren und auf Soloauftritte als Pianist. So bestritt er im April 1899 seine erste Konzertreise ins Ausland nach London.

Wiederholt unternahm Rachmaninow in dieser Zeit Anläufe, dem ersten, noch unreifen Klavierkonzert fis-moll op. 1 aus seiner Studienzeit ein weiteres Klavierkonzert folgen zu lassen; sie blieben jedoch fruchtlos. Dem befreundeten Pianisten Alexander B. Goldenweiser, der sich um die mögliche Uraufführung dieses neuen Konzerts beworben hatte, musste der Komponist nach Monaten des Hinhaltens schließlich im August 1898 gestehen: „Die Antwort ist folgende: Das Konzert habe ich nicht geschrieben, und deshalb brauchst du damit nicht zu rechnen. Ich bitte dich von Herzen um Entschuldigung für das nutzlose Warten“

(Brief vom 14. August 1898, im Original Russisch; zitiert nach S. *Rachmaninow. Literaturnoe nasledie*, hrsg. von Zarui A. Apetjan, Bd. 1, Moskau 1978, S. 278).

Die von einer wohlmeinenden Gönnerin arrangierte persönliche Begegnung mit dem Schriftsteller Leo N. Tolstoj, die dem Komponisten zu neuem Selbstvertrauen verhelfen sollte, verschlechterte die Situation nur noch, da Tolstoj die ihm vorgespielten Stücke Rachmaninows verabscheute (vgl. Max Harrison, *Rachmaninoff. Life, Works, Recordings*, London/New York 2005, S. 88 f.). Schließlich entschied Rachmaninows Familie, ärztliche Hilfe hinzuzuziehen. Die Wahl fiel auf den befreundeten Moskauer Psychotherapeuten Nikolaj W. Dahl, der mit einer neuartigen Hypnosetherapie ähnliche Fälle erfolgreich behandelt hatte. Als großer Musikliebhaber und Amateurcellist erwies sich Dahl darüber hinaus als idealer Gesprächspartner für Rachmaninow, der ihn von Januar bis April 1900 täglich in dessen Praxis aufsuchte (vgl. Sergei Bertensson/Jay Leyda, *Sergei Rachmaninoff. A Lifetime in Music*, Reprint Bloomington 2001, S. 89 f.).

Tatsächlich zeigte die Behandlung bald eine positive Wirkung, und im Anschluss an zwei ausgedehnte Reisen auf die Krim und nach Italien konnte Rachmaninow im Herbst 1900 in der ländlichen Abgeschiedenheit des Dörfchens Krasnenkoje bei Woronesch die Komposition des 2. und 3. Satzes seines 2. Klavierkonzerts op. 18 abschließen. In dieser unvollständigen zweisätzigen Form stellte er das Konzert am 2. Dezember 1900 im Großen Saal der Adelsversammlung in Moskau als Solist erstmals dem Publikum vor, das Orchester leitete sein Cousin Alexander I. Siloti. Da sich Rachmaninow kurz zuvor erkältet hatte, geriet diese für ihn sehr wichtige Aufführung kurz ernsthaft in Gefahr; kurioserweise umso mehr, als seine Familie ihn mit diversen Hausmitteln – darunter große Mengen starken Glühweins – zu kurieren versuchte (vgl. Sof'ja A. Satina, *Zapiska o S. V. Rachmaninove*, in: *Vospominanija o Rachmaninove*, hrsg. von Zarui A. Apetjan, Moskau 1988, Bd. 1, S. 34). Jedoch wurde die Premiere beim Publikum und in der Presse ein durch-

schlagender Erfolg und ermutigte Rachmaninow zur Fertigstellung des Konzerts bis zum April 1901. Den neu hinzukomponierten 1. Satz spielte er erstmals am 23. April in privatem Rahmen, mit Klavierbegleitung durch Goldenweiser (vgl. *Literaturnoe nasledie*, Bd. 1, S. 557).

Im weiteren Laufe des Jahres 1901 kümmerte sich Rachmaninow um die Drucklegung des Klavierkonzerts, das bei seinem angestammten Verlag A. Gutheil in Moskau erschien – zur Wahrung des internationalen Copyrights wie üblich in Kooperation mit dem Leipziger Partnerverlag Breitkopf & Härtel, der auch den Notenstich übernahm. Rachmaninow stand dabei in direktem Kontakt mit dem deutschen Verlag; dies belegt ein von ihm nach Leipzig nachgesandter Korrekturzettel zum 1. Satz mit sechs neuen Schlusstakten für das Soloklavier und von ihm auf Deutsch formulierten Anweisungen für den Stecher. Bis spätestens Oktober 1901 lagen Klavierauszug und Partitur gedruckt vor, die Orchesterstimmen folgten erst im Dezember (zu allen Quellen und ihrer Bewertung siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition).

Die Uraufführung des vollständigen dreisätzigen Konzerts spielte Rachmaninow am 27. Oktober 1901, wiederum in Moskau und unter der Leitung Silotis. Dieser war es auch, der das 2. Klavierkonzert im Jahr darauf erstmals im Ausland vorstellte, und zwar bei Konzerten in Birmingham und Manchester. Schnell gelangte das Werk zu internationaler Beliebtheit, die es zu einem der heute berühmtesten und meistgespielten Klavierkonzerte überhaupt werden ließ. Mit diesem nachhaltigen Erfolg hatte Rachmaninow seine kreative Blockade endgültig durchbrochen und ließ dem 2. Klavierkonzert op. 18 bis zu seinem Verlassen Russlands 1917 kontinuierlich jedes Jahr bedeutende Kompositionen folgen, darunter die Cellosonate op. 19, die 2. Symphonie op. 27, das 3. Klavierkonzert op. 30, zudem für Klavier solo seine beiden Sonaten op. 28 und 36, die *Préludes* op. 23 und 32 sowie die *Études-Tableaux* op. 33 und 39. Aus Dankbarkeit für diese Wiederherstellung der

kompositorischen Schaffenskraft widmete Rachmaninow das 2. Klavierkonzert seinem Arzt Nikolaj Dahl. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass Rachmaninow – für ihn untypisch – in diesem Klavierkonzert eigenes Material wiederverwendet: Die einleitenden Takte des Soloklaviers zu Beginn des 2. Satzes (der wie erwähnt vor dem 1. Satz und vermutlich als erstes entstand) mit ihrer charakteristischen metrischen Verschiebung finden sich nahezu identisch am Anfang seiner unveröffentlichten *Romance* für Klavier zu 6 Händen wieder, die er bereits 1891 für die eng mit ihm befreundeten Schwestern Natalija, Ljudmila und Vera D. Skalon komponiert hatte. Es scheint so, als habe Rachmaninow hier bewusst auf eine musikalische Idee aus früheren glücklicheren Zeiten zurückgegriffen, die ihm gewissermaßen als Keimzelle für seine neu entfachte Kreativität diente.

Herausgeber und Verlag danken den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken und Archiven für freundlich zur Verfügung gestellte Quellenkopien. Insbesondere dem Russischen Nationalmuseum der Musik in Moskau sei für die Arbeitsmöglichkeiten im dortigen Archiv herzlich gedankt.

München, Frühjahr 2020

Dominik Rahmer

Preface

The 2nd Piano Concerto op. 18 in c minor, completed in 1901, is an impressive testimony to the triumph of Sergei V. Rachmaninoff (1873–1943) over a serious creative crisis. His career as a freelance artist had begun with brilliance and single-mindedness – in 1892 he completed his studies at the Moscow Conservatoire with the highest marks

and the rarely-awarded gold medal, he enjoyed the friendly support of Tchaikovsky, his compositions were issued by the famous Russian music publishing house of A. Gutheil, and his first stage work, *Aleko*, was accepted by Moscow's Bolshoi Theatre and performed there to great acclaim in 1893. But the young composer's self-confidence suffered a heavy blow when the long-awaited première of his 1st Symphony op. 13 in St Petersburg in March 1897 was a fiasco, with the work judged scathingly by the critics. Rachmaninoff, already frequently plagued by self-doubt, was unable to finish any compositions worthy of the name for around the next three years, transferring the focus of his activities to conducting and to solo performances as a pianist. Thus it was that in April 1899 he undertook his first overseas concert tour to London.

Rachmaninoff made repeated attempts at this time to write a successor concerto to his first, still immature, Piano Concerto op. 1 in $\text{f}\sharp$ minor, which dated from his student years; but they proved fruitless. In August 1898 he finally had to admit this to his pianist friend Alexander B. Goldenweiser, who had sought the opportunity to give the first performance of this potential new Concerto and whom Rachmaninoff had strung along for months: "The answer is as follows: I have not written the concerto, so you need not count on it. From my heart, I ask your forgiveness for the futile wait" (letter of 14 August 1898, written in Russian; as cited in *S. Rachmaninov: Literaturnoe nasledie*, ed. by Zarui A. Apetjan, vol. 1. Moscow, 1978, p. 278).

A personal meeting with the writer Leo N. Tolstoy was arranged by a well-meaning patroness, which was meant to help the composer regain his self-confidence. But it only made the situation worse, since Tolstoy hated the pieces that Rachmaninoff played to him (cf. Max Harrison, *Rachmaninoff: Life, Works, Recordings*, London/New York, 2005, pp. 38 f.). Rachmaninoff's family eventually decided to call on professional medical help. For this they chose their friend Nikolay V. Dahl, a Moscow-based

psychotherapist who had successfully treated similar cases using a new type of hypnotherapy. Furthermore, as a great music-lover and amateur cellist, Dahl proved to be an ideal conversation partner for Rachmaninoff, who visited his practice daily from January to April 1900 (cf. Sergei Bertensson/Jay Leyda, *Sergei Rachmaninoff: A Lifetime in Music*, reprinted Bloomington, 2001, pp. 89 f.).

The treatment quickly showed positive effects, in fact, and following two extended journeys to Crimea and to Italy Rachmaninoff was able to complete the 2nd and 3rd movements of his 2nd Piano Concerto op. 18 in rural isolation in the small village of Krasnenkoye near Voronezh in autumn 1900. He first presented the Concerto in public in this incomplete, two-movement version on 2 December 1900 in the Great Hall of the Assembly of the Nobility in Moscow, the orchestra being led by his cousin, Alexander I. Ziloti. Since Rachmaninoff had caught a cold shortly beforehand, this performance, very important for him, was briefly put in serious jeopardy; in a bizarre way all the more so, since his family was making efforts to cure him through various household remedies that included large amounts of mulled wine (cf. Sof'ja A. Satina, *Zapiska o S. V. Rachmaninove*, in: *Vospominanija o Rachmaninove*, ed. by Zarui A. Apetjan, Moscow, 1988, vol. 1, p. 34). Nevertheless, the première was a resounding success both with the public and in the press, which encouraged Rachmaninoff to complete the Concerto by April 1901. He first played the newly added opening movement to a private audience on 23 April, accompanied by Goldenweiser on a second piano (cf. *Literaturnoe nasledie*, vol. 1, p. 557).

Later in 1901 Rachmaninoff organised the printing of the Piano Concerto, which was issued by his long-standing publisher, A. Gutheil, in Moscow. To ensure international copyright protection, Gutheil worked as usual in cooperation with the Leipzig publisher Breitkopf & Härtel, which also undertook the musical engraving. Rachmaninoff thus came into direct contact with the German publisher, as is proved by a

correction slip that he sent to Leipzig containing six new closing measures for the solo piano in the 1st movement, and by his German-language instructions for the engraver. The piano reduction and full score were in print by October 1901 at the latest, but the orchestral parts appeared only in December (see the *Comments* at the end of the present edition concerning the sources and their evaluation).

Rachmaninoff gave the première of the complete, three-movement Concerto on 27 October 1901, once again in Moscow and under Ziloti's direction. Ziloti also presented the 2nd Piano Concerto outside Russia for the first time in the following year, at concerts in Birmingham and Manchester. The work quickly gained international popularity, which has led to it being one of today's most famous and most performed piano concertos. Its sustained success finally led Rachmaninoff to break through his creative block, and from the 2nd Piano Concerto op. 18 until his emigration from Russia in 1917 there followed an annual succession of important compositions that included the Cello Sonata op. 19, the 2nd Symphony op. 27, the 3rd Piano Concerto op. 30, his two Piano Sonatas op. 28 and 36, the *Préludes* op. 23 and op. 32, and the *Études-Tableaux* op. 33 and 39. Out of gratitude for the restoration of his creative compositional powers he dedicated the 2nd Piano Concerto to his doctor, Nikolay Dahl. In this connection it is noteworthy that Rachmaninoff – untypically for him – reuses some of his own material: the introductory measures for solo piano at the beginning of the 2nd movement (which, as already noted, was composed before the 1st movement and probably first overall), with their characteristic dislocation of metre, are practically identical to the opening of the unpublished *Romance* for piano, 6 hands, that he had composed in 1891 for his close friends the sisters Natalya, Lyudmila and Vera D. Skalon. It seems as if Rachmaninoff was deliberately drawing here upon a musical idea from earlier, happier times, and that it served in some way as the spark for his newly ignited creativity.

The editor and publisher thank the libraries and archives listed in the *Comments* for kindly putting copies of the sources at their disposal, and especially thank the Russian National Museum of Music in Moscow for making it possible to work in their archives.

Munich, spring 2020

Dominik Rahmer

Préface

Achévé en 1901, le 2^e Concerto pour piano op. 18 en ut mineur de Sergueï V. Rachmaninov (1873–1943) illustre remarquablement la manière dont le compositeur surmonta une grave crise de créativité. Sa carrière d'artiste indépendant avait démarré avec brio et détermination: diplômé du conservatoire de Moscou en 1892 avec la note la plus élevée et lauréat de la médaille d'or, rarement décernée, il bénéficiait du soutien amical de Tchaïkovski, ses compositions étaient publiées par le célèbre éditeur de musique russe A. Gutheil et sa première œuvre scénique, *Aleko*, avait été acceptée au Théâtre Bolchoï de Moscou et jouée avec grand succès en 1893. Mais l'assurance du jeune compositeur fut mise à mal lorsque la création tant attendue de sa 1^{re} Symphonie op. 13 en mars 1897 à Saint-Petersbourg s'acheva sur un fiasco tandis que l'œuvre était laminée par la critique. Naturellement souvent en proie au doute, Rachmaninov ne put achever aucune composition significative pendant les trois années qui suivirent, réorientant ses activités vers la direction d'orchestre et les prestations de pianiste concertiste. C'est ainsi qu'en avril 1899, il effectua sa première tournée de concerts à l'étranger, à Londres.

Pendant cette période, Rachmaninov tenta à plusieurs reprises de faire suivre son 1^{er} Concerto pour piano op. 1 en fa#

mineur, composé alors qu'il était encore étudiant et manquant encore de maturité, d'un autre concerto pour piano, mais ces tentatives restèrent infructueuses.

En août 1898, après des mois de retard, le compositeur dut finalement avouer à son ami, le pianiste Alexandre B. Goldenweiser, qui s'était déclaré volontaire pour l'éventuelle création de ce nouveau Concerto: «La réponse est la suivante: je n'ai pas écrit le concerto, c'est pourquoi il ne faut pas compter dessus. Je te présente mes plus sincères excuses pour cette attente inutile» (lettre du 14 août 1898, original en russe; citée d'après S. Rachmaninov. *Literaturnoe nasledie*, éd. par Zarui A. Apetjan, vol. 1, Moscou, 1978, p. 278).

Censée l'aider à reprendre confiance en lui, sa rencontre avec l'écrivain Léon N. Tolstoï organisée par une bienfaitrice bien intentionnée ne fit qu'aggraver la situation, car Tolstoï détesta les pièces que lui joua le compositeur (cf. Max Harrison, *Rachmaninoff. Life, Works, Recordings*, Londres/New York, 2005, pp. 88 s.). Finalement, la famille de Rachmaninov décida d'avoir recours à une aide médicale. Son choix se porta sur le psychothérapeute moscovite et ami Nikolai V. Dahl qui avait traité des cas similaires avec succès grâce à une nouvelle thérapie par l'hypnose. Grand amateur de musique et violoncelliste amateur, Dahl se révéla également un interlocuteur idéal pour Rachmaninov qui se rendit à sa consultation quotidiennement de janvier à avril 1900 (cf. Sergei Bertensson/Jay Leyda, *Sergei Rachmaninoff. A Lifetime in Music*, reprint Bloomington, 2001, pp. 89 s.).

Le traitement s'avéra effectivement très rapidement efficace. À l'automne 1900, après deux longs voyages en Crimée et en Italie, dans l'isolement du village rural de Krasnenkoye, près de Voronej, Rachmaninov fut en mesure d'achever la composition des 2^e et 3^e mouvements de son 2^e Concerto pour piano op. 18. C'est dans cette forme incomplète en deux mouvements qu'il présenta son œuvre au public pour la première fois le 2 décembre 1900, dans la grande salle de l'assemblée de la noblesse à Moscou. À cette occasion, l'orchestre était dirigé

par son cousin Alexandre I. Ziloti tandis que lui-même tenait la partie de soliste. Rachmaninov ayant pris froid peu de temps auparavant, cette exécution très importante pour lui fut brièvement, mais sérieusement mise en danger; curieusement encore davantage du fait des tentatives de sa famille de le soigner à base de divers remèdes maison – dont de grandes quantités de vin chaud bien corsé (cf. Sof'ja A. Satina, *Zapiska o S. F. Rachmaninove*, dans: *Vospominanija o Rachmaninove*, éd. par Zarui A. Apetjan, Moscou, 1988, vol. 1, p. 34). Toutefois, cette première remporta un succès retentissant auprès du public et de la presse, encourageant ainsi Rachmaninov à achever le Concerto pour le mois d'avril 1901. Il interpréta le 1^{er} mouvement nouvellement composé pour la première fois le 23 avril dans un cadre privé, accompagné au piano par Goldenweiser (cf. *Literaturnoe nasledie*, vol. 1, p. 557).

Au cours de l'année 1901, Rachmaninov s'occupa ensuite de l'impression du Concerto pour piano qui fut publié par sa maison d'édition traditionnelle, A. Gutheil à Moscou – et, comme pour ses autres œuvres, afin de préserver les droits d'auteur internationaux, en coopération avec la maison d'édition partenaire de Leipzig Breitkopf & Härtel qui se chargea de la gravure musicale. Comme en témoigne une note corrective relative

au 1^{er} mouvement qu'il envoya à Leipzig, laquelle comportait six nouvelles mesures finales pour le piano solo et des instructions à destination du graveur rédigées par lui en allemand, Rachmaninov était en contact direct avec l'éditeur allemand. La réduction pour piano et la partition parurent au plus tard en octobre 1901, mais il fallut attendre décembre pour le matériel d'orchestre (concernant toutes les sources et leur évaluation, voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition).

La création mondiale de l'intégralité des trois mouvements du Concerto eut lieu le 27 octobre 1901 par Rachmaninov, toujours à Moscou et sous la direction de Ziloti. L'année suivante, Ziloti fut aussi le premier à présenter le 2^e Concerto pour piano à l'étranger, lors de concerts à Birmingham et Manchester. L'œuvre acquit rapidement une popularité internationale, devenant ainsi l'un des concertos pour piano les plus célèbres et les plus joués de tous les temps. Ce succès durable permit enfin à Rachmaninov de surmonter définitivement son blocage créatif. Jusqu'au départ de Russie du compositeur en 1917, le 2^e Concerto pour piano op. 18 fut suivi chaque année d'œuvres importantes, notamment la Sonate pour violoncelle op. 19, la 2^e Symphonie op. 27, le 3^e Concerto pour piano op. 30 et, pour piano seul, ses deux Sonates op. 28 et 36, les *Préludes*

op. 23 et 32 et les *Études-Tableaux* op. 33 et 39. Afin de le remercier de l'avoir aidé à retrouver sa créativité de compositeur, Rachmaninov dédia son 2^e Concerto pour piano à son médecin, Nikolai Dahl. Dans ce contexte, il est également remarquable que – de manière inhabituelle – Rachmaninov ait réutilisé ici son propre matériau musical: les mesures introductives du piano solo au début du 2^e mouvement (écrit avant le 1^{er} mouvement ainsi que nous l'avons mentionné et probablement en premier), avec leur décalage métrique caractéristique, se retrouvent presque à l'identique au début de sa *Romance* pour piano à six mains inédite, composée déjà en 1891 pour les sœurs Natalia, Lioudmila et Vera D. Skalon, de proches amies. Il semble que Rachmaninov ait sciemment réutilisé une idée musicale issue d'une époque ancienne plus heureuse, pour en faire en quelque sorte le noyau central de sa créativité ravivée.

L'éditeur et la maison d'édition remercient les bibliothèques et archives citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition de copies des sources, et tout particulièrement le Musée national russe de la musique à Moscou de nous avoir ouvert ses archives.

Munich, printemps 2020

Dominik Rahmer

Eine Gemeinschaftsproduktion von Breitkopf & Härtel, Wiesbaden
und G. Henle Verlag, München
A Coproduction of Breitkopf & Härtel, Wiesbaden
and G. Henle Verlag, Munich

Dirigierpartitur / Conductor's score: Breitkopf & Härtel PB 15138
Orchesterstimmen und Studienpartitur / Orchestral parts and study score: Breitkopf & Härtel



Diese Ausgabe ist auch in der „Henle Library“-App erhältlich /

This edition is also available in the Henle Library app:

www.henle-library.com